

haben erreicht, daß sich unsere Leiter an die Spitze des Kampfes stellen, um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen. Und sie fördern aktiv die schöpferischen Initiativen der Arbeitskollektive. Dabei vergessen wir nie: Der Plan 1980 und der kommende Fünfjahresplan verlangen von uns, das Tempo der wissenschaftlich-technischen Entwicklung weiter zu erhöhen, wie es die 11. Tagung unterstrich.

Frage: Mit welchen ideologischen Problemen müßt ihr euch beim Ausprägen des erforderlichen parteilichen Verhaltens der Leiter befassen?

Antwort: Wir gehen davon aus, daß jeder Genosse, der eine leitende Wirtschaftsfunktion ausübt, ein Beauftragter der Partei der Arbeiterklasse ist und für sein Sachgebiet die volle persönliche Verantwortung trägt. In den Mitgliederversammlungen unserer neugebildeten Grundorganisation haben wir immer wieder den Beitrag deutlich gemacht, den unser Kombinat zur weiteren Erfüllung der Hauptaufgabe, der Beschlüsse des IX. Parteitagés überhaupt zu leisten hat.

Das half uns, das Umdenken mancher Genossen von der WB-Ebene auf die Kombinars-Ebene zu beschleunigen. Prinzipiell haben wir uns mit Haltungen auseinandergesetzt, die von mangelndem Verantwortungsbewußtsein zeugten. Das kam in solchen „Argumenten“ zum Ausdruck: Planrückstände werden doch in den Betrieben und nicht in der Kombinarsleitung verursacht! Oder es wurden nur Mängel kritisiert, ohne konstruktive Lösungswege zur Veränderung zu zeigen. Wir lassen auch nicht zu, daß den Betrieben lediglich ein Packen Aufgaben übermittelt wird, ohne den Arbeitskollektiven an Ort und Stelle zu helfen.

Nach der 10. Tagung des ZK hatten wir uns in der Diskussion stark auf die Worte des Genossen

Erich Honecker gestützt, „daß die Resultate aufopferungsvoller Arbeit der Kollektive in hohem Maße vom Kampfgeist, vom Organisationstalent und der Unduldsamkeit der Leiter gegenüber Mängeln und Unzulänglichkeiten abhängen. Sie hängen von ihrer Fähigkeit ab, einen massenverbundenen Arbeitsstil zu entwickeln und ihre Verantwortung auch unter komplizierten Bedingungen mit kühlem Kopf, Vernunft und Risikobereitschaft zu erfüllen.“ Diese Worte waren und sind uns Leitfaden in der erzieherischen Arbeit der BPO.

In regelmäßigen Abständen schätzen wir in der Parteileitung und in den Parteigruppen die Denk- und Verhaltensweisen der Genossen ein. Die Grundorganisation konzentriert sich also in ihrer ideologischen Arbeit auf die Herausbildung grundsätzlicher Positionen, die einem hohen Leistungszuwachs bei weitaus stärkerer Nutzung der qualitativen Faktoren des Wachstums der Produktion dienen.

Frage: Wie findet dieses Herangehen im Kampfprogramm der BPO für 1980 seinen Niederschlag?

Antwort: Die im Kampfprogramm enthaltenen Maßnahmen sollen die ökonomische und erzieherische Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbes erhöhen. Sie bestimmen genau, auf welche inhaltlichen Fragen wir uns hinsichtlich der stärkeren Einbeziehung der qualitativen Wachstumsfaktoren im Wettbewerb konzentrieren. Das sind die überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Sicherung der vertragsgerechten Produktion, die Unterbietung der Normative Material- und Energieverbrauch und der Kampf um die Erfüllung der Verpflichtungen zur zusätzlichen Einsparung von Arbeitszeit und Arbeitsplätzen durch Anwendung neuer Technologien und Verfahren. Das Kampfprogramm enthält Maßnahmen, wie durch die Leiter bessere

Leserbriefe

nicht irgendwelche, sondern die geeignetsten Kader zur Verfügung gestellt wurden. Nach diesem Gesichtspunkt wird nach dem Leipziger Beschluß weiter verfahren, um die WPO und die Anschlüsse stabiler zu machen. Ausgezahlt hat sich die gesellschaftliche Arbeit der Parteimitglieder in ihrem persönlichen Lebensbereich auch insofern, als sie über einen längeren Zeitraum mit Menschen arbeiten, die sie kennen und denen sie bekannt sind. Das schafft von vornherein einen besseren Kontakt als er mit Außenstehenden nur langsam aufgebaut werden kann. Das erhöhte

aber auch das Verantwortungsbewußtsein der Genossen. Man läuft sich immer wieder über den Weg, wurde festgestellt, da muß man für jede Auskunft, für jede Zusage, für jedes Argument immer geradestehen können.

Ob man sich dessen bewußt ist oder nicht, so wie ein Genosse lebt und wirkt, beeinflusst er seine Umwelt. Das ist in Saßnitz meist ein positiver Faktor geworden, aber noch gibt es vereinzelt auch Feststellungen wie: Wenn die Genossen nicht Vorbild sind, verlieren auch andere rührige Bürger mal das Interesse an der Mitarbeit. Umgekehrt, so erfuhren

wir in der Beratung, schlägt sich das Vorbild und eine gute politisch-ideologische Arbeit der Parteimitglieder in der Mitarbeit vieler Bürger an der Werterhaltung, an der Schaffung neuer Grünanlagen, sogar im „Fehlen“ von Mietschuldnern nieder.

Bei allen Fortschritten, die festgestellt wurden, es bleiben noch genügend Aufgaben auf die der genannte Beschluß verweist. Da befriedigt die Einbeziehung der Jugend in die Wohngebietsarbeit, die Möglichkeiten der Betätigung der jungen Menschen in ihrer Freizeit im Wohngebiet noch nicht. Im